

ARTHUR MORRISON

THE DORRINGTON- DEED BOX II

Ein viktorianischer Kriminalroman



**Dieses Buch gehört zu unseren exklusiven Sammler-Editionen
und ist nur unter www.BLITZ-Verlag.de versandkostenfrei erhältlich.**

In unserem Shop ist dieser Roman auch als E-Book lieferbar.

**Bei einer automatischen Belieferung gewähren wir Serien-Subskriptionsrabatt.
Alle E-Books und Hörbücher sind zudem über alle bekannten Portale zu beziehen.**

© 2026 BLITZ-Verlag

Redaktion: Danny Winter

Deutsche Übersetzung: Haymo Pircher

Originaltitel: The Dorrington Deed-Box

Autor: Arthur Morrison

Erstveröffentlichung der Geschichten: The Windsor Magazine 1897

Logo: Mark Freier

Umschlaggestaltung: Mario Heyer u.V. der KI Software Midjourney

Vignette: Mario Heyer

Satz: Gero Reimer

Gedruckt in der EU

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Reproduktion (auch auszugsweise),
Vervielfältigung oder Übertragung in irgendeiner Form (Druck, Kopie, Scannen,
digital oder analog) nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlags.

ISBN 978-3-689-84749-4

Inhalt

Die Affäre um die Avalanche Bicycle & Tyre Co., Ltd.
6

Der Fall Mr. Loftus Deacon
46

Das Geld des Alten Cater
94

DIE AFFÄRE UM DIE AVALANCHE BICYCLE & TYRE CO., LTD.

I

Auf dem Markt wimmelte es von Fahrradfirmen. Innerhalb weniger Tage wurden riesige Vermögen gemacht, und zuweilen gingen dabei auch kleine Vermögen verloren. Bergbauaktien waren gerade nicht gefragt, und jedes Unternehmen, das das Wort *Fahrrad* oder *Reifen* im Namen trug, zog mit Sicherheit Kapital an, ganz egal, wie die Aussichten in den Augen eines Experten aussehen mochten. All die alten Fahrradfirmen in Privatbesitz wurden plötzlich öffentlich gehandelt, und ihre Eigentümer, bereits zuvor reich, bauten sich Häuser an der Riviera, kauften Yachten, unterhielten Rennpferde und zogen sich für immer aus dem Geschäft zurück. Manchmal bekamen die Aktionäre den Gegenwert ihres Geldes, manchmal mehr, manchmal weniger – manchmal erlitten sie einen Totalverlust; aber das Spiel ging weiter. Man konnte keine Zeitung aufschlagen, ohne in großer Aufmachung den Prospekt eines weiteren Fahrradunternehmens zu finden, dessen Kapital mindestens sechsstellig, oft sogar siebenstellig ausgewiesen wurde. Die altehrwürdigen Tageszeitungen, in deren Redaktionsstuben nie etwas Neues Eingang fand, bevor es nicht anderswo in Vergessenheit geraten war, zeigten plötzlich

das skandalöse Phänomen der *unterbrochenen Spalten* in ihren Anzeigenteilen, und die omnipräsenten Prospekte erstreckten sich dreist über die halbe oder sogar die ganze Seite – eine Sache, die bei jedem anständigen Chefredakteur der alten Schule einen Schlaganfall ausgelöst hätte.

Inmitten dieser Aufregung trug es sich zu, dass die Firma Dorrington & Hicks von der berühmten und seit langem bestehenden *Indestructible Bicycle & Tricycle Manufacturing Company*, aus London und Coventry, mit einer Untersuchung beauftragt wurde. Die Angelegenheit war nicht so komplex oder schwierig, dass sie Dorringtons persönliche Aufmerksamkeit erfordert hätte, und so wurde sie einem Assistenten anvertraut. Es bestanden Zweifel an der Gültigkeit eines bestimmten Patents, das sich auf eine spezielle Methode zum Festziehen der Speichen und zum Zentrieren der Räder eines Dreirads bezog, und Dorringtons Assistent musste Nachforschungen anstellen (ohne Aufmerksamkeit auf die Angelegenheit zu lenken), ob es irgendwelche Belege für die Anwendung dieser oder einer ähnlichen Methode vor dem Jahr 1885 gab, sei es in Form von Dokumenten oder in der Erinnerung von Veteranen aus der Branche. Der Assistent schloss seine Nachforschungen ab und erstattete Dorrington Bericht. Ich glaube, ich habe bereits erwähnt, dass Dorrington nach allem, was ich in Erfahrung gebracht habe, vor allem sein eigenes Interesse im Auge hatte, und gerade zu dieser Zeit hatte er, wie andere auch, viel von dem

Geld gehört, das mit Fahrradunternehmen gemacht wurde. Außerdem war er, so wie andere, sehr daran interessiert, den vertraulichen Rat eines *Insiders* zu erhalten – einen Rat, der ihm zu einem *lohnenden Deal* verhelfen könnte, wie ihn alle Geldgierigen anstreben, die vom Seitenrand den Aktien- und Wertpapiermarkt beobachten. Aus diesem Grund beschloss Dorrington, diese kleine Angelegenheit des Radpatents zu einer Sache persönlicher Zuständigkeit zu machen. Er war ein Mann von unendlichem Einfallsreichtum, Überzeugungskraft und gewinnendem Auftreten, und in der Fahrradbranche war Geld zu verdienen. Warum sollte er sich also die Gelegenheit entgehen lassen, sich in den inneren Zirkeln dieser Branche beliebt zu machen und alles zu ergattern, worauf er stoßen könnte – Informationen, Syndikatsanteile, Direktorenposten, was auch immer? Dorrington machte sich also die Informationen seines Assistenten zu eigen und begab sich zum Hauptsitz der *Indestructible*-Gesellschaft am Holborn Viaduct, dazu entschlossen, sich als unterhaltsame Bekanntschaft des Geschäftsführers zu etablieren.

Unterwegs fiel ihm ein sehr aufwendig eingerichteter Fahrradladen auf, der seiner Erinnerung nach neu war. *The Avalanche Bicycle & Tyre Company* lautete der goldene Schriftzug über dem großen Schaufenster, und im Schaufenster selbst standen viele glänzend emaillierte und beschichtete Fahrräder, jedes mit dem flammend roten und goldenen Firmenaufkleber auf dem Rahmen versehen; und mittendrin stand ein weiteres Fahrrad,

das von getrocknetem Schlamm bedeckt war, von dem jedoch genügend sorgsam entfernt worden war, um einen ähnlich grellen Aufkleber freizulegen, wie er die restlichen Fahrräder zierte – mit einem Plakat, das verkündete, dass jemand auf ebendiesem Gerät eine unglaubliche Distanz auf schlechten Straßen in aller kürzester Zeit zurückgelegt hatte.

Eine Menschenmenge stand um das Fenster herum und starrte ehrfürchtig auf das Plakat, die Fahrräder, die Aufkleber und den Schlamm, beachtete jedoch kaum einige Stapel gefalteter weißer Papiere, auf denen fettgedruckt der Name der Firma mit dem Zusatz *Limited* vermerkt war, und darunter das Wort *Prospekt* in dicker schwarzer Schrift. Dorrington fielen sie hingegen sofort auf, da er an diesem Morgen, so wie mehrere tausend andere Menschen auch, selbst ein Exemplar per Post erhalten hatte. Auch eine halbe Seite seiner Morgenzeitung war mit einem Abdruck desselben Prospekts gefüllt gewesen, und am Nachmittag war ein weiterer Abdruck in der Abendzeitung erschienen. In der Liste der Direktoren fanden sich ein oder zwei adelige Namen, zusammen mit einigen unbekannten Namen – zweifellos die *Praktiker*. Und unter dieser Liste befanden sich so großartige Versprechungen enormer Dividenden, bestätigt und zweifelsfrei bewiesen durch eine so ausgeklügelte Anhäufung von Geschäftszahlen, wobei jede Position auf eine andere verwies, um deren absolute Echtheit und Genauigkeit zu belegen, dass jeder vernünftige Mensch, so schien es, sofort sein letztes Hemd verkaufen würde,

um wenigstens eine Aktie zu erwerben und so für immer reich zu werden.

Zugegeben, das Unternehmen war erst kürzlich gegründet worden, aber das war es auch schon. Es hatte mit derartiger Rasanz Fahrt aufgenommen (wie bei einer Lawine üblich), dass es völlig außer Kontrolle geraten war und Aufträge überhaupt nicht mehr ausgeführt werden konnten; weshalb sich die Eigentümer widerwillig dazu gezwungen sahen, die Öffentlichkeit an ihrem Glück teilhaben zu lassen.

Es war gerade Donnerstag. Die Zeichnungsliste sollte am Montagmorgen eröffnet und am Dienstagnachmittag um vier Uhr unumstößlich geschlossen werden, mit einer gnädigen Fristverlängerung bis Mittwochmorgen für jene Anwärter auf Reichtum, die das Pech hatten, auf dem Land zu leben. Daher war es jedem geboten, keine Zeit zu verlieren, um nicht zu den Unglücklichen zu gehören, deren Zeichnungsgelder mangels Zuteilung vollständig zurückgezahlt werden mussten. Der Prospekt erwähnte es zwar nicht explizit, doch keine vernünftige Person konnte sich des Gefühls erwehren, dass die Direktoren inständig hofften, dass niemand beim Ansturm zu Schaden käme.

Dorrington ging weiter und erreichte den bekannten Firmensitz der *Indestructible Bicycle Company*. Seit zehn oder mehr Jahren bestand sie als private Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Und bereits zuvor hatte die Firma acht oder neun Jahre lang erfolgreich Erfahrungen gesammelt. Ihr Gründer, Sir Paul Mallows, war

nun der Geschäftsführer und zugleich eine wichtige Säule der Fahrradindustrie. Dorrington gab einem Angestellten seine Karte und bat um ein Gespräch mit Mr. Mallows.

Mr. Mallows war anscheinend unterwegs, aber Mr. Stedman, der Sekretär, war anwesend, und mit ihm sprach Dorrington. Mr. Stedman war ein umgänglicher, jugendlich wirkender Mann, der zu seiner Zeit ein bekannter Amateur-Radrennfahrer gewesen und nach wie vor ein Enthusiast war. In zehn Minuten war das Geschäftliche abgehandelt, und Dorringtons Feingefühl hatte den Sekretär in ein angenehmes, angeregtes Gespräch verwickelt, in dem viele Anekdoten ausgetauscht wurden. Dorrington zeigte sich sehr interessiert am Thema Radfahren und, da Stedman ein Rennfahrer gewesen war, insbesondere an Radrennen.

„Ich erwarte, dass es am Samstag ein besonders gutes Rennen geben wird“, sagte Stedman. „Genauer gesagt“, fuhr er fort, „erwarte ich, dass der Fünfzig-Meilen-Rekord gebrochen wird. Ich denke, dass unser Fahrer Gillett ziemlich sicher gewinnen wird, aber er wird sich ins Zeug legen müssen, und ich rechne damit, dass wir nächste Woche eine ganze Reihe neuer Rekorde auf unserer Reklame sehen werden. Der zweitbeste Fahrer ist Lant – der Neue, wissen Sie –, der für die *Avalanche*-Leute ins Rennen geht.“

„Mal sehen, die gehen doch als Aktiengesellschaft an die Öffentlichkeit, nicht wahr?“, fragte Dorrington beiläufig.

Stedman nickte, mit einer kleinen Grimasse.

„Sie halten das womöglich für keine gute Sache“, sagte Dorrington, der die Grimasse bemerkt hatte. „Ist das so?“

„Nun“, antwortete Stedman, „natürlich kann ich das nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich weiß nicht viel über die Firma – niemand tut das, soweit ich weiß –, aber sie scheinen in kürzester Zeit ein Geschäft auf die Beine gestellt zu haben; vorausgesetzt, es ist so seriös, wie es auf den ersten Blick aussieht. Sie benötigen allerdings eine Menge Kapital, und dann der Prospekt – nun, ich habe schon überzeugendere gesehen, wissen Sie. Ich behaupte natürlich nicht, dass etwas nicht stimmt, aber ich werde sicher keine Anstalten machen, meinen Freunden den Einstieg zu empfehlen.“

„Werden Sie nicht?“

„Nein, werde ich nicht. Obwohl sie zweifellos ihr Kapital bekommen werden, oder zumindest den Großteil davon. Fast jeder Fahrrad- oder Reifenfirma gelingt es derzeit, gezeichnet zu werden. Und diese *Avalanche*-Sache bietet beides, und sie wird so gut beworben, wissen Sie. Lant hat in letzter Zeit auf ihren Modellen gewonnen, und sie haben es nach Kräften angepriesen. Meine Güte, wenn sie ihn so weit bringen könnten, die fünfzig Meilen am Samstag zu gewinnen und unseren Fahrer Gillett zu schlagen, das würde ihnen einen Schub versetzen! Und das genau im richtigen Moment. Gillett ist auf dieser Distanz noch nie geschlagen worden, wissen Sie. Aber Lant ist dazu nicht in der Lage – obwohl

er, wie gesagt, einiges an Tempo herausholen wird – das wird ein Rennen, sage ich Ihnen!“

„Das würde ich zu gerne sehen.“

„Warum kommen Sie nicht einfach? Überlegen Sie es sich, ja? Und vielleicht möchten Sie heute Abend nach dem Abendessen runter zur Rennbahn kommen und unserem Fahrer beim Training zusehen – hochinteressant, kann ich Ihnen sagen, mit all den Schrittmachern und so. Werden Sie kommen?“

Dorrington zeigte sich erfreut und schlug vor, dass Stedman mit ihm zu Abend essen sollte, bevor man die Rennbahn aufsuchte. Stedman seinerseits, der von seiner neuen Bekanntschaft bezaubert war – wie jeder bei einem ersten Treffen mit Dorrington –, stimmte gerne zu.

In diesem Moment wurde Stedmans Zimmertür aufgestoßen, und ein gut gekleideter Mann mittleren Alters mit rasiertem, teigigem Gesicht erschien. „Entschuldigen Sie“, sagte er. „Ich dachte, Sie wären allein. Ich habe mir gerade beim Ankommen den Finger am Türgriff meines Brougham aufgerissen – die Schraube steht heraus. Haben Sie ein Stück Heftpflaster?“ Dabei streckte er seinen blutenden Finger aus. Stedman blickte zweifelnd auf seinen Schreibtisch.

„Hier ist etwas Englischpflaster“, rief Dorrington und holte seine Brieftasche hervor. „Ich habe immer welches dabei – es ist praktischer als normales Heftpflaster. Wie viel möchten Sie?“

„Danke – ein Zoll etwa.“

„Das ist Mr. Dorrington von Messrs. Dorrington & Hicks, Mr. Mallows“, sagte Stedman. „Unser Geschäftsführer, Mr. Paul Mallows, Mr. Dorrington.“

Dorrington war hocherfreut, Mr. Mallows' Bekanntschaft zu machen, und machte sich daran, den verletzten Finger sorgfältig zu verarzten. Mr. Mallows hatte den großen Körperbau eines Mannes von kräftiger Statur, der viel harte körperliche Arbeit verrichtet hatte, aber an ihm hing auch das schwerere, weichere Fleisch, das von einer späteren Zeit der Bequemlichkeit und Trägheit zeugte. „Ah, Mr. Mallows“, sagte Stedman, „das Fahrrad ist dann doch am sichersten! Gefährliche Dinger, diese Broughams!“

„Ah, ihr jüngeren Leute“, antwortete Mr. Mallows mit einer langsamen und gemessenen Aussprache, „ihr jüngeren Leute könnt es euch leisten, aktiv zu sein! Wir Älteren ...“

„Können uns einen Brougham leisten“, fügte Dorrington hinzu, bevor der Geschäftsführer das nächste Wort begann. „Genau – und das Fahrrad macht es möglich; eine wunderbare Sache, das Fahrrad!“

Dorrington hatte sein Gegenüber richtig eingeschätzt, und der versteckte Hinweis auf seinen Reichtum schmeichelte Mr. Mallows. Dorrington ging nochmals seinen Bericht zum Speichenpatent durch, und dann verabschiedete sich Mr. Mallows von ihm.

„Guten Tag, Mr. Dorrington, guten Tag“, sagte er. „Ich bin Ihnen ausgesprochen dankbar für Ihren sorgfältigen persönlichen Einsatz in dieser Patentangelegenheit. Ich

denke, wir können sie jetzt Mr. Stedman überlassen. Guten Tag. Ich hoffe, dass ich bald das Vergnügen haben werde, Sie wiederzusehen.“ Und mit unbeholfen zur Schau getragener Vornehmheit verschwand Mr. Mal-
lows.

II

„Also betrachten Sie *Avalanche* nicht als lohnendes Geschäft für eine Investition?“, fragte Dorrington noch einmal, als er und Stedman, nach einem ausgezeichneten Abendessen, mit der Droschke zur Rennbahn fuhren.

„Nein, nein“, antwortete Stedman, „lassen Sie die Finger davon! Es gibt bald bessere Gelegenheiten. Vielleicht kann ich Ihnen später etwas Bekanntes empfehlen; aber überstürzen Sie nichts. Was *Avalanche* betrifft, selbst wenn alles andere zufriedenstellend wäre, wird mir derzeit zu viel Rummel darum gemacht, um mir zuzusagen. Alle möglichen Gerüchte, wissen Sie, dass sie etwas *in petto* haben und so weiter; geheimnisvolle Andeutungen in den Zeitungen und all das; dass bei den *Avalanche*-Leuten etwas Revolutionäres im Gange ist. Vielleicht ist es so. Aber warum sie es nicht angesichts der öffentlichen Zeichnung von Aktien offenlegen, ist mir schleierhaft, es sei denn, sie wollen einen zu großen Ansturm vermeiden. Und was das anbelangt, nun, bisher machen sie nicht den Eindruck, als würden sie sich bei irgendetwas dieser Art bescheiden zurückhalten.“

Sie waren kurz nach sieben an der Rennbahn, aber Gillett war noch nicht am Fahren. Dorrington merkte an, dass Gillett anscheinend spät anfang.

„Nun“, erklärte Stedman, „er ist einer von denen, denen das Nachmittagstraining nicht zu liegen scheint, abgesehen von ein wenig lockerem Gehen. Er absolviert morgens nur ein paar Meilen und dann ein oder zwei Sprints, und dann kommt er kurz vor Sonnenuntergang für zehn oder fünfzehn schnelle Meilen – das heißt, wenn er sich für ein Rennen wie das am Samstag fit macht. Heute Abend ist sein letztes Training in diesem Ausmaß vor Samstag, denn morgen ist der Vortag des Rennens. Morgen wird er nur ein oder zwei Sprints absolvieren und sich den größten Teil des Tages ausruhen.“

Sie schlenderten innerhalb der Rennbahn umher, deren zwei Steilkurven an den Enden einem kurzsichtigen Beobachter in der Mitte wie feste, aufrechte Mauern vorkommen mussten, an deren Fläche die Trainingsfahrer wie Fliegen vorbeischnitten. Als sie ankamen, befanden sich außer ihnen nur drei oder vier Personen im Bahninneren, doch zehn Minuten später kam Mr. Paul Mallows über die Rennbahn.

„Nanu“, sagte Stedman zu Dorrington, „da ist ja der Chef! Er kommt nicht oft hierher. Aber ich nehme an, er ist gespannt zu sehen, wie sich Gillett schlägt, mit Blick auf Samstag.“

„Guten Abend, Mr. Mallows“, sagte Dorrington. „Ich hoffe, mit dem Finger ist alles in Ordnung? Brauchen Sie noch Pflaster?“